

Liebe Freundinnen und Freunde des Üetlibergs

Liebe Mitglieder

Sie erinnern sich an unsere Umfrage, die wir Corona-bedingt vor ein paar Wochen per E-Mail durchgeführt haben. Dabei sprachen sich unsere kontaktierten Mitglieder klar für eine «richtige» GV aus, entweder jetzt im Herbst 2020 oder allenfalls erst im nächsten Jahr. Offenbar ist für viele eine persönliche Begegnung sehr wichtig und kann nicht durch Papier oder elektronische Hilfsmittel ersetzt werden.

So haben wir uns denn entschlossen, trotz Corona, selbst mit dem Risiko, allenfalls später doch noch absagen zu müssen, auch für diesen Herbst eine GV zu planen, wie wir sie bisher abgehalten haben. Jedoch bedingt dies den Verzicht auf unser uns lieb gewordenes Versammlungslokal. Das Forsthaus hätte uns nicht die notwendigen Abstandsmöglichkeiten geboten.

Glücklicherweise können wir nun in den grossen, schönen Saal des Gemeindezentrums Uitikon ausweichen, leider zu einem anderen Zeitpunkt.

Unsere diesjährige GV findet nun neu am Samstagnachmittag, 31. Oktober 14.15 Uhr im «Üdiker-Huus» Uitikon statt.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele von Ihnen den Weg ins Üdiker-Huus nicht scheuen werden. Wir möchten den grossen Saal auch richtig ausnützen, es hat sehr viel Platz!

Wie in der Vergangenheit haben wir auch dieses Jahr vor, Ihnen über unsere Aktivitäten und «Baustellen» zu berichten. Eine kurze Zusammenfassung finden Sie bereits im Jahresbericht ab Seite 4, über den wir an der GV noch abstimmen werden. Sie werden da auch Gelegenheit haben, uns Ihre Kommentare, Ihre Anliegen und Anregungen vorzulegen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, uns vorgängig Ihre Anträge zu schicken. Wir sind froh um Ihre Rückmeldungen und freuen uns auf rege Diskussionen.

M.G.



Wir freuen uns

Wir freuen uns – trotz Coronapandemie – auf zahlreiche Teilnahme und einen regen Austausch. Wir wären jedoch froh um Ihre Anmeldung, per Mail, per Telefon oder mit dem Anmeldetalon auf der Rückseite der Einladung zur Generalversammlung. Spontane «last minute»-Gäste sind aber auch willkommen.

Sollte es aufgrund von COVID-19 zu Anpassungen oder Änderungen bei der Durchführung kommen, werden alle angemeldeten Personen darüber informiert. Weitere Auskünfte auf unserer Website oder Tel. 044 400 48 00.

Die grösste Artenvielfalt hat der natürliche Urwald

Im letzten Januarinfo berichteten wir ausführlich über die fragwürdige Waldbewirtschaftung am Üetliberg, die völlig unnötige, schneisenartige Auslichtung in den letzten Winterhalbjahren mit ihren klimaschädigenden Folgen.

Grün Stadt Zürich plant auch für den kommenden Winter weitere Holzschläge. Ein Grund, der für die massiven Holzschläge immer wieder genannt wird, ist Förderung der Artenvielfalt.

Die grösste Artenvielfalt besitzt ein sich selbst überlassener Wald, ein Urwald. «Waldpflege» ist ein Unwort, das von den Waldnutzern erfunden wurde. Es gibt nur die Waldwirtschaft.

Wir fordern die brasilianische Regierung auf, den Urwald zu schützen und machen bei uns das Gegenteil. Etwa Fichtenplantagen oder stark ausgelichteter Wald an Stelle einer natürlichen Biodiversität. Oder roden illegal den Wald zur Schaffung einer künstlichen, mehrere Hektar grossen Waldwiese (Rossweidli), die sich als artenarmer Flop erwiesen hat, und längst wieder dem Wald überlassen und nicht mehr gemäht werden sollte.

Es gibt auch positive Beispiele. Wald, der nicht mehr bewirtschaftet wird. Etwa viele Hektar grosse Waldflächen im Kanton Solothurn, artenreich, seit Jahrzehnten sich selbst überlassen, wie uns anlässlich des 50 Jahre Jubiläums der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz gezeigt wurde.

Die Fallätsche oberhalb von Leimbach ist ein gewaltiger Erosionstrichter. Während langer Zeit ein gut sichtbarer Aufschluss der oberen Süsswassermolasse, Gesteinsschichten, die während der geologischen Erdneuzeit vor etwa 10 bis 20 Millionen Jahren abgelagert wurden. Während der letzten Jahrzehnte wuchsen immer mehr Bäume, auch im oberen Teil der Felsformationen. Die Ursache für die Begrünung in diesem Teil ist nicht bekannt. Eine Gefahr bildete sie nicht, auch nicht für den viel weiter unten fliessenden Rüttschli-bach. Grün Stadt Zürich liess abholzen. Zur Freude der Geologen?

Fallätsche: Lebensraum für Orchideen und Schlingnattern

Unter diesem Titel hatte Grün Stadt Zürich eine Medienmitteilung verfasst und zu einer Führung eingeladen. Nach dem massiven Aufschrei vor zwei Jahren wegen der Abholzung von über 2000



Denzlerweg: Warum wurde so viel Holz geschlagen, wurden solche Flächen blossgelegt? Ein kräftiger, natürlicher Wald würde viel mehr CO₂ binden.

Bäumen ist man vorsichtiger geworden. Es sollen zwar auch über 400 Bäume gefällt werden. Man spricht aber jetzt von «Einzelbaumentnahme». Grund für die Ausholzung ist die Schaffung eines künstlichen Biotops. Licht- und Wärme liebende Arten sollen angesiedelt werden. Nach ersten Auflichtungsmassnahmen sollen sich Flora und Fauna positiv entwickelt haben. Ob die neuen Arten von Amerika oder Russland eingewandert sind? Oder doch schon da waren, wenn auch in geringerer Anzahl? Schaffung eines botanisch-zoologischen Gartens anstelle einer natürlichen Waldentwicklung? Es sei nochmals betont: Der Urwald ist auch bei uns das natürliche, artenreichste Biotop. Es gibt auch da genügend lichte Stellen für seltene Arten. Wollen wir diese tonnenweise CO₂-freisetzenden, klimaschädigenden Eingriffe, die auch in den nächsten Jahren wiederholt werden sollen?

H.Z.

Augenschein bestätigt langfristige Schäden

Ende August fand ein Augenschein statt von vier Vorstandsmitgliedern des Vereins Pro Üetliberg und dem kantonalen Kreisförster, Herrn Res Guggisberg. Der Augenschein war ein Ergebnis verschiedener Vorstösse seitens unseres Vereins betreffend die von uns kritisierten Abholzungen in der letzten Zeit am Üetliberg. Weil als Themen vor allem die kahlgeschlagenen Flächen und die massiven Spuren der schweren Maschinen im Waldboden anstanden, nahmen auf unseren Wunsch auch zwei Bodenschutzspezialisten, die Herren F. Frutig (WSL-Institut) und P. Keller (Fachstelle Bodenschutz, ANL) teil.

Die Begehung führte zu Beginn von der Waldegg ins Gebiet Hueb, wo wir in einer beispielhaften Rückegasse der Waldarbeiter einer breiten mächtigen Pneuspur folgten. Bei den zum Teil tiefen Spurräben mit deutlichen Aufbordungen und oft stehendem Wasser stellten die Bodenfachleute fest, dass die Spuren verschiedene störende Bodenverdichtungen anzeigen. Bei den ausgeprägtesten Stellen sei sogar die dritte Verdichtungsstufe erreicht, bei der der Oberboden nicht nur be-

einträchtigt, sondern zerdrückt ist und eine langfristige Schädigung der Bodenstruktur bleibt. Es bestand Konsens, dass hier bei nassem Boden mit zu schweren Maschinen gearbeitet wurde, woraus diese Schäden resultierten.

Im zweiten Teil gings den Denzlerweg aufwärts durch die ausgeholzten Flächen der Schneise der Seilbahn, die die Forstarbeiter zum Zweck des Abtransports des geschlagenen Holzes im letzten Winter angelegt hatten. An diesen Stellen wie auch später an den geschlagenen Blössen am Lindenweg galt die Diskussion der Frage, warum soviel Holz geschlagen wird und solche Flächen blossgelegt werden. Das Argument der «Waldpflege» steht unseres Erachtens den Geboten der CO₂-Bindung und dem Zustand eines kräftigen Waldes entgegen. Und einmal mehr wird das Schlagwort der zu fördernden «Artenvielfalt» (der Blumenwiese) der eigenständigen Artenvielfalt des Waldes entgegengestellt. Diese Themen sind für uns nicht abgeschlossen.

P.H.



Tiefe Pneuspuren zeigen es: Hier wurde mit schweren Maschinen gearbeitet. Der Waldboden ist langfristig geschädigt.

Jahresbericht Pro Üetliberg

Seit der letzten GV haben wir Sie in zwei Mitglieder-Infos im Januar und im Juni 2020 über unsere Tätigkeit orientiert. Die neuste Ausgabe vom Oktober 2020 halten Sie in Ihren Händen. Trotz Corona hat der Vereinsvorstand weitere Sitzungen abgehalten; nur ein einziges Mal geschah dies per Videokonferenz.

Gestaltungsplan

Noch immer ist es nötig, die Aktivitäten auf dem Berg genau zu verfolgen, damit der neue Gestaltungsplan, auch wirklich umgesetzt wird. Tatsächlich beobachten wir seit längerer Zeit, dass der Gastgewerbebetrieb mehrere Gestaltungsplanvorgaben nicht einhält:

- Neben dem Kiosk wurde öffentlicher Raum mit Stellwänden abgesperrt und dient jetzt als Abstellplatz für Restaurantmobiliar.
- Nicht nur im Gastgewerbe-, sondern auch im öffentlichen Teil des Plateaus wurden Bar-Tische fest installiert.
- Laut Gestaltungsplan darf es auf dem Kulm keine Autoabstellplätze im Freien geben, mit Ausnahme eines Parkplatzes für ein Elektrofahrzeug. In Wirklichkeit sind permanent eine ganze Anzahl Autos vor dem Hotel abgestellt.

Wir haben Uto-Kulm-Eigentümer Giusep Fry deshalb mehrmals um die Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes gebeten. Da diese Bemühungen grösstenteils erfolglos blieben, sind wir Ende September an den Gemeinderat Stallikon gelangt mit dem Antrag, die von uns kritisierten Sachverhalte zu prüfen und Herrn Fry nötigenfalls anzuweisen, den Gastgewerbebetrieb gestaltungsplankonform zu führen. Eine Antwort aus Stallikon steht zurzeit noch aus.

«Parkplatz» bei der SZU-Endstation Uetliberg

Seit über 10 Jahren engagiert sich Pro Üetliberg gegen den unbeaufsichtigten und unbewilligten Parkplatz direkt bei der Bergstation. Dieser befindet sich nicht nur innerhalb des Objekts «Albiskette-Reppischtal» des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN), sondern auch in einer städtischen Freihaltezone. Zudem kann er nur über Strassen erreicht werden, die mit einem Fahrverbot für sämtliche Motorfahrzeuge belegt sind. Es steht für uns ausser Frage, dass ein Autoabstellplatz an diesem Ort den Schutzziele der erwähnten Zonierungen und polizeilichen Anordnungen diametral entgegensteht.

Tatsächlich war die unbewilligte Parkfläche auch dem Stadtzürcher Amt für Baubewilligungen (AfB) schon früh ein Dorn im Auge. Das AfB versuchte deshalb bei der SZU mehrmals ein Baugesuch einzufordern, beschloss aber im Jahr 2012, die fragliche Parzelle als bewilligten Parkplatz zu akzeptieren.

Nach längeren Bemühungen ist es uns im Mai dieses Jahres schliesslich gelungen, Einsicht in die Akten von 2012 zu erhalten. Nach deren gründlichen Durchsicht glauben wir belegen zu können, dass der damalige

Entscheid des AfB, den Parkplatz als solchen zu anerkennen, von falschen Voraussetzungen ausging. Wir haben der Baubehörde deshalb beantragt, das Verfahren wieder aufzunehmen und von der SZU ein weiteres Mal ein Baugesuch zu verlangen. Auch hier steht die Antwort noch aus.

Findlings-Brunnen

Praktisch vom selben Ort verschwunden ist eine bescheidene Infrastruktur, die wir im Gegensatz zum «Parkplatz» gern behalten hätten, nämlich der Findling samt dem kleinen Brunnen, der jahrzehntlang neben dem Kiosk beim Gmüetliberg stand. Die SZU hat diesen entfernt, obwohl er vielen grossen und kleinen Leuten, die nach einem Spaziergang oder einer Wanderung am Bahnhof Üetliberg ankamen, zweifellos sehr willkommen war. Pro Üetliberg hat sich deshalb an die Wasserversorgung Zürich und an Stadtrat Michael Baumer, Vorsteher der Stadtzürcher Industriellen Betriebe gewandt mit der Bitte, auf städtischem Boden im Einzugsbereich der Bergstation selber einen Trinkwasserbrunnen zu installieren und zu betreiben, als Ersatz für den von der SZU entfernten Findlings-Brunnen. Und nun haben Sie es schon erraten, liebe Leserin, lieber Leser: Zur Zeit der Niederschrift dieses Berichts gibt es noch keine Reaktion der Stadt auf unsere Bitte.

Waldentwicklungsplan

Die kantonale Verwaltung ist daran, den Waldentwicklungsplan zu überarbeiten. Wir möchten erreichen, dass es zur neuen Fassung eine Vernehmlassung geben und unser Verein dazu auch eingeladen wird.

Zwischenfrage: Was ist überhaupt ein Waldentwicklungsplan? Antwort: «Der Waldentwicklungsplan umschreibt für das gesamte Waldareal die forstlichen Zielvorstellungen und Entwicklungsabsichten. Er enthält die allgemeingültigen Grundsätze für die Waldbewirtschaftung und -pflege.»

Holzschläge am Üetliberg

Die Waldbewirtschaftung, nicht nur am Üetliberg, ist angesichts des drohenden Klimawandels in der Arbeit von Pro Üetliberg zu einem immer wichtigeren Thema geworden.

Am 24. Februar 2020 traf sich eine Delegation des Pro-Üetliberg-Vorstandes mit Regierungsrat Martin Neukom zu einer Aussprache betreffend Holzschlägen am Üetliberg sowie Kahlschlag oberhalb der Rossweidliegg im Winter 1996/1997. Ein direktes Ergebnis dieser Begegnung war ein Augenschein vor Ort mit kantonalen Forstfachleuten, um den wir Baudirektor Neukom ersucht hatten. Die Begehung fand Ende August statt (siehe dazu den Bericht in diesem Info).

Maschinelle Schneeräumung am Hohensteinweg

Wir ersuchten Grün Stadt Zürich, künftig beim Ho-

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Jahresbericht – Fortsetzung von Seite 4

hensteinweg auf eine maschinelle Schneeräumung zu verzichten und darauf allenfalls mit Schildern hinzuweisen. Antwort: Grün Stadt Zürich wird den «Winterdienst» beibehalten, «um eine ganzjährige Erklümmung des Uetlibergs zu ermöglichen und zu verhindern, dass auf diesen Wegen im Winter geschlittelt wird.»

Autoverkehr auf dem Üetliberg

Der Verkehr auf den Berg ist noch immer ein Dauerbrenner. Vor 2017 verfügte die Uto Kulm AG über Ausnahmegewilligungen für 1460 Autofahrten pro Jahr. Mit dem Inkrafttreten des Gestaltungsplans Uto Kulm erhöhte sich diese Anzahl auf 4000 Fahrten jährlich. Andererseits legt der Gestaltungsplan zwingend fest,

- 1) dass die Einhaltung der Fahrtenzahl mittels einer technischen Anlage überwacht werden muss;
 - 2) dass die Kontrollstation durch die Stadt Zürich betrieben werden muss;
 - 3) dass die Anlage auf dem obersten Teil der Uto-Kulm-Zufahrt – zwischen der Abzweigung, wo früher der alte Kiosk stand, und dem Nordrand des Gestaltungsplanperimeters – eingerichtet werden muss.
- Nun ist die Fahrtenmessanlage beim Uto Kulm installiert und seit September in Betrieb: Auch dazu gibt es einen Artikel auf Seite 6.

Wir pflegen einen guten Kontakt zu Gemeinderat Patrik Wolf, Sicherheitsvorsteher von Uitikon. Gesprächsthemen sind z.B.:

Gibt es sehr viele Ausnahmen vom Fahrverbot? Wieviel Verkehr ergibt das zusammen? Warum werden die vorgegebenen Zeiten nicht eingehalten? Kann Herr Fry über sein jährliches Kontingent hinaus noch weitere Ausnahmegewilligungen erhalten? Wie ist die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stallikon, die für Event-Bewilligungen zuständig ist? Wie funktionieren die Informationsverbindungen, wenn die zusätzlichen Anlagen installiert sind?

Biker am Üetliberg

Zum Projekt Höcklertrail haben wir den baurechtlichen Entscheid verlangt. Nach ausgiebiger Diskussion und einer Aussprache mit Valentin Bamert, Präsident

des Vereins Züritrails, sowie einem weiteren Züritrails-Vorstandsmitglied hat der Vorstand beschlossen, keine Einsprache zu machen. Die Züritrailers sichern zu, sich für eine Kanalisierung der Biker, gegen wilde Waldabfahrten, für die Schonung des Waldes etc. einzusetzen. Der Vereinsvorstand wird sich um eine Aussprache mit Stadtrat Richard Wolff sowie mit Pro-Üetliberg- und Züritrails-Mitglied Esteban Zimmermann bemühen betreffend möglichen Massnahmen gegen «wilde» Trails.

Dachorganisation BLN-Gebiete

Der Üetliberg ist ein Herzstück im Objekt Albiskette-Reppischtal des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Die dazugehörige kantonale Schutzverordnung sichert den Zürcher Hausberg allerdings ungenügend vor schädlichen Einflüssen. Ein wichtiges Anliegen ist uns deshalb die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zum Schutz von BLN-Gebieten. Dazu sind wir in Kontakt mit dem Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Raimund Rodewald. Dieser hat sich anboten, allenfalls den Aufbau eines losen Netzwerks von in BLN-Gebieten engagierten Naturschutzorganisationen zu übernehmen.

Mitglieder und Vorstand

Unser Dank geht an Sie alle, die unentwegt mit uns auf unser gemeinsames Ziel hingearbeitet haben, nämlich den Üetliberg und seine Umgebung als naturnahes Naherholungsgebiet zu erhalten und die wertvolle geschützte Landschaft grösstmöglich zu schonen. Wir sind sehr froh, wenn wir auch in Zukunft auf Sie zählen dürfen.

Jaja, die Zukunft!

Alle Mitglieder des Vorstands wie auch unser Buchhalter, unser Redaktor und unser Webmaster leisten seit Jahren beträchtliche Arbeit, selbstverständlich unbezahlt. Wir werden aber immer älter! Unser Ruf nach jüngeren NachfolgerInnen wird deshalb immer dringlicher, wir brauchen unbedingt Leute, die unsere Arbeit fortführen. Melden Sie sich bitte, wenn Sie Lust und Zeit haben, bei Pro Üetliberg einzusteigen! Oder helfen Sie uns, jüngere NachfolgerInnen anzuwerben.

Uitikon, 31. Oktober 2020

Für den Vorstand von Pro Üetliberg:

Margrith Gysel, Präsidentin
Hannes Zürcher, Vizepräsident
Gabriele Kisker
Paul Hertig
Reinhold Ryf
Rolf Kuhn



IMPRESSUM

Verantwortlich für Text, Layout und Redaktion:

Hannes Zürcher	H.Z.	info@pro-uetliberg.ch
Margrith Gysel	M.G.	Pro Üetliberg
Rolf Kuhn	R.K.	Postfach 36
Paul Hertig	P.H.	8142 Uitikon
Paul Gross (Red.)	P.G.	Postkonto
Martin Bischof, Aktuar		87-383086-6
Ulrich Gysel.		IBAN: CH64 0900
Website-Betreuer		0000 8738 3086 6

Besuchen Sie auch unsere home-page:
www.pro-uetliberg.ch

Fahrtenkontrollstation beim Uto Kulm

Der Anfang 2017 in Kraft getretene «Kantonale Gestaltungsplan Uto Kulm» enthielt ein tolles Geschenk für Uto-Kulm-Besitzer Giuseppe Fry, nämlich eine Erhöhung an bewilligten Autofahrten vom und zum Uto Kulm von 1460 auf neu 4000 Fahrten pro Jahr. Andererseits schrieb der Gestaltungsplan vor, dass die Stadt Zürich die Fahrten mittels einer technischen Einrichtung erfassen müsse. Damit sollte verhindert werden, dass Hotelier Fry sein Kontingent mutwillig und ungestraft überschreiten würde.

Während die Autos von Herrn Fry ab 2017 bedeutend legaler als zuvor in der Fahrverbotszone Üetliberg zirkulierten, regte sich bei der Stadt Zürich bezüglich Zählstation lange nichts – so lange, bis Pro Üetliberg die Zürcher Stadtverwaltung im Frühling 2019 anfragte, wo denn der Knopf in der Leitung sei. Nach dieser Intervention unsererseits kam die Planung dann rasch in Gang. Dennoch dauerte es noch einmal mehr als ein Jahr, bis die Fahrtenkontrollanlage fertiggestellt war. Zur Verzögerung führten demnach technische wie auch bürokratische Hindernisse, über die uns die Stadt Zürich auf Anfrage in regelmässigen Abständen informierte – wir haben im Pro-Üetliberg-Info vom Juni darüber berichtet. Mitte August schliesslich teilte die Stadt Zürich mit, «dass – nachdem nun alle rechtlichen,



Endlich ist sie da: Die Fahrtenkontroll-Stange kurz vor Uto Kulm – in Waldgrün und mit Warntäfel.

technischen, baulichen und organisatorischen Massnahmen und Absprachen erfolgreich gemeistert werden konnten – die Inbetriebnahme der Anlage auf den 1. September 2020 terminiert ist.» Seither steht knapp unterhalb des Uto Kulm eine grün bemalte und zuoberst mit einer Kamera bestückte Stange Ende gut, alles gut, also? Vielleicht – aber vielleicht auch noch nicht ganz: Offen ist zum Beispiel, ob die Öffentlichkeit erfahren wird, wieviele Autofahrten die Zählstation in einem bestimmten Jahr registriert. Oder ob es eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde Uitikon geben wird, die in Ringlikon ebenfalls eine Kamera installiert hat.

Jedenfalls: Wir bleiben dran.

R.K.

Wo genau auf dem Üetliberg befindet sich die neue Anlage?

Zwischen der Abzweigung nach Uto Staffel – wo früher der alte Kiosk stand – und dem Kulm-Plateau.

Auf welcher gesetzlichen Grundlage basiert sie?

Auf dem Kantonalen Gestaltungsplan Uto Kulm, Art. 19 sowie dem zugehörigen Nutzungsvertrag, Art. 6 bis 9.

Wer betreibt sie?

Die Stadt Zürich, auf einem ihr gehörenden Grundstück. Die Stadt führt die Kontrolle des Fahrtenkontingents durch und erstattet der Hotel Uto Kulm AG monatlich Bericht über die erfolgten Fahrten sowie über das Zwischentotal an Fahrten im betreffenden Kalenderjahr.

Was bedeutet überhaupt «eine Fahrt»?

Die Hin- und Rückfahrt auf der Strecke SZU-Bergstation – Uto Kulm gilt als «eine Fahrt».

Werden alle registrierten Fahrten Herrn Frys Kontingent zugerechnet?

Es gibt zwei Ausnahmen:

- Gepäck- und Behindertentransporte mit einem Elektromobil zwischen Hotel und SZU-Endstation,
- Fahrten, die nicht dem Gastgewerbebetrieb dienen (Fahrten zum Sendeturm, Fahrten von Notfallorganisationen und öffentlichen Diensten, z.B. Wasserversorgung etc.)

Was geschieht, wenn die Kontrollanlage am Ende eines Kalenderjahrs eine Überschreitung des Kontingents von 4000 Autofahrten misst?

Herrn Frys Gastgewerbebetrieb muss in diesem Fall eine Busse von Fr. 10 000.-- entrichten. Dazu kommt eine Abgabe von Fr. 10.-- pro Fahrt über der Limite. Schliesslich hat die Hotel Uto Kulm AG den kantonalen Behörden innert drei Monaten einen Massnahmenplan vorzulegen, wie die Fahrtenzahl künftig eingehalten werden kann. R.K,